

Taufe - Hintergrundinformationen

Nachstehend habe ich einige Informationen zum Hintergrund der Taufe und ihrer Bedeutung zusammengestellt. Ich hoffe, die Informationen und die eingeschobenen Fragen helfen uns, in ein interessantes Taufgespräch zu kommen.

In der frühen Christenheit wurden in der Regel keine Kinder getauft. Vielmehr erhielten die Taufbewerber Unterricht: „Informationen über den Glauben und die Gemeinde“. Schließlich wurden sie in der Osternacht getauft, wenn sie ihr Leben Jesus Christus anvertrauen wollten.

Für manchen bedeutete dies eine schwierige Entscheidung: ein Soldat konnte z.B. nicht getauft werden, weil er als potentieller Mörder galt; oder ein Lehrer musste seinen Beruf aufgeben, weil er als Staatsbeamter den Kaiser als Gott anbeten musste. Daher stellte man jedem Taufbewerber im Taufgottesdienst die Frage: „Willst du getauft werden?“ - eben weil für manchen weitreichende Folgen damit verbunden waren.

Diese Frage spiegelt sich bei der Taufe Ihres Kindes wider, wenn Sie (und die Paten) gefragt werden: „Wollt Ihr, dass Euer Kind auf den Namen des Vaters und Sohnes und des Heiligen Geistes getauft wird?“ Da ein Baby oder (Klein-) Kind darauf nicht antworten kann, richtet sich die Frage an Sie als Eltern (und Paten). Denn Sie sind es ja, die die Taufe Ihres Kindes wünschen.

- Habe ich bereits Ideen, wie ich meinem Kind auf den Weg des Glaubens helfen kann?
- Welche Hilfen brauche ich?

Damit verbunden ist die Verantwortung, die Sie für Ihr Kind übernehmen. Zwar kann niemand versprechen, einen „kleinen Christen“ zu erziehen. Jedoch versprechen Sie damit, Ihrem (Paten-)Kind auf den Weg des Glaubens zu helfen.

Nun werden unsere Kinder nicht in einem luftleeren Raum groß. Vielmehr prägt Ihr Kind, was Ihnen als Eltern wichtig ist. Darum ist diese Frage an Sie als Eltern von weitreichender Bedeutung. Im Grunde ist es die Frage nach dem, was Ihnen selbst im Leben am Wichtigsten ist oder noch genauer: ob Sie als Eltern (und Paten) als Christen leben wollen. Denn nur was man selbst lebt, kann man auch weitergeben.

- Was bedeutet für mich/für uns als Ehepaar „Glauben“?
- Wie macht er sich in meinem/unseren Leben bemerkbar?

Darum halte ich die Aussage: „Jetzt lassen wir unser Kind taufen - es kann ja später mal selbst entscheiden, wie es sich dazu verhalten will.“ für wenig sinnvoll. Vielmehr übernehmen Sie mit Ihrem Wunsch und Ihrem Ja zur Taufe Ihres Kind auch die Verpflichtung, ihm auf den Weg des Glaubens zu helfen.

- Was würde mich/uns unterstützen, unserem Kind auf den Weg des Glaubens zu helfen?

Wir als Gemeinde möchten Sie dabei nicht alleine lassen. Wir bemühen uns, Sie bei Ihrem Versprechen zu unterstützen - z.B. mit Kindergottesdienst, Jugendarbeit und Konfirmandenunterricht.

- Was erwarte ich an Unterstützung von der Gemeinde?

Stichwort Konfirmandenunterricht: Er ist gewissermaßen ein nachgeholtter Taufunterricht, der, wie gesagt, früher vor der Taufe stattfand. Unsere Erfahrung ist: Entscheidendes ist längst vorher geschehen. Das, was Sie leben, was Ihnen wichtig ist, das prägt Ihr Kind - und das ist ja gut so.